

## **Rede der Oberbürgermeisterin Frau Borris zur Aktuellen Debatte „Situation des städtisches Klinikums“**

Herr Baum hat sehr positiv gesprochen und auch die Unterstützung in mehreren Richtungen angedeutet und auch konkrete Vorschläge gemacht. Allerdings sehe ich das so:

Nachdem wir in einer der letzten Stadtratssitzungen hinlänglich über die Situation am Städtischen Klinikum mit Erläuterungen des Geschäftsführers gesehnet wurden und auch aus der Presse aus den verschiedensten Richtungen mit Statements und Fragen zu Krankenhäuser aufgemacht wurden, Finanzierungen und Probleme medial verlaubar sind, erscheint mir das Aufrufen des Themas in einer öffentlichen Debatte im Stadtrat auch im Hinblick auf die Kommunalwahlen im kommenden Jahr, ein wenig als wahltaktisches Manöver und Populismus. Denn, wenn die Zielrichtung, wie von Herrn Baum auch ausgeführt, Druck auf Land und Bund sein soll, dann gibt es aus meiner Sicht zahlreiche andere Gelegenheiten für die politischen Vertrete\*innen, als das öffentliche Darstellen einer bekannten Situation. Hinzukommt, dass mit dem öffentlichen Debattieren über die ach so schlimmen Situation, die Sorgen und Ängste unter den Mitarbeitern in unserem kommunalen Haus nur einmal mehr geschürt werden und die personelle Situation durch das Verlassen eines vermeintlich sinkenden Schiffs sich noch verschärft wird. Auch wenn sie ausgeführt haben, dass die Situation auf einem guten Weg ist, finde ich, dass eine öffentliche Debatte hier nicht sein muss. Denn das konterkariert auch all unsere Bemühungen und die Belegschaft des Hauses, für eine bessere Erlössituation durch Umsetzen von Maßnahmen aus dem Vorliegen und auch aus dem Aufsichtsrat bekannten Sanierungskonzept zu sorgen.

Die Anstrengungen sind hoch zu schätzen und tragen wie gesagt erste Früchte. Hochachtung gilt denen, die unter diesen Rahmenbedingungen, weiter motiviert, diese enormen Leistungen erbringen. Und es sind genau diese Rahmenbedingungen, die sie Herr Baum auch geschildert haben, die sich mit den neuen Plänen vom Gesundheitsminister Herrn Lauterbach noch zuspitzen. Ich glaube auch nicht, dass er zu uns kommt, um mit uns als Stadtrat zu diskutieren.

Zu der schlechten Situation der vielen Krankenhäuser möchte ich sagen, dass es nicht durch das Missmanagement von Geschäftsführern, sondern aus der fehlenden Krankenhausplanung und dem Mut, in der Krankenhauslandschaft Veränderungen vorzunehmen. Wir warten auf ein Gutachten und dessen Umsetzung. Die überholte Art der Krankenhausfinanzierung, dass haben sie zu Recht ausgeführt, Herr Baum, denn ein Krankenhaus, das muss man wissen, muss Leistungen im Voraus erbringen, erhält ein Pauschale auf der Basis der letzten Verhandlungen und bekommt rückwirkend diese Beträge dann später mit einem enormen Zeitverzug. So kann niemand arbeiten, dass ist in keinem anderen Bereich und keiner Branche so üblich. Auch die fehlende, auch dass haben Sie erwähnt, oder zu geringe Investitionsförderungen inklusive Finanzierung für notwendige Ersatzinvestitionen, darüber braucht man gar nicht sprechen, denn das ist überhaupt nicht auskömmlich, was da pauschal gezahlt wird. Die fehlenden Zahlungen vermitteln aus dem Coronasondervermögen vom Land, trotz gestellter Anträge, dass habe ich auch im Gespräch mit der Ministerin angesprochen, hier ist der Topf wohl überzeichnet, dass heißt, hier ist auch wenig als Ausgleich zu erwarten. Und die lediglich einmalige und

somit zu geringe Bundespauschale für gestiegene Energiekosten mit einer Pauschale für die Vorhaltung in der Pädiatrie sowie Gynäkologie kommt relativ spät, eigentlich zu spät.

Die Auswirkungen der Coronapandemie, darüber brauchen wir uns auch keine Illusion hingeben, konnten durch Leistungs- und Personalausfälle keine vergleichbaren Erlöse mehr erzielen. Das alles hat dazu geführt, dass natürlich die Liquiditätsprobleme entstehen und das insbesondere beim Anspruch unseres Klinikums die beste medizinische Versorgung für unsere Magdeburger und Magdeburgerinnen zu erbringen und als Maximalversorger zu agieren. Das wird nämlich theoretisch mit den Plänen von Herrn Lauterbach, wenn sie so umgesetzt werden, konterkariert. Das würde uns dann nicht mehr gelingen, das heißt wir würden dann Leistungen dazu kaufen und neue Kliniken eröffnen.

Wir wollen und können auch nicht, wie private Krankenhäuser, unsere Leistungen reduzieren und nur dort welche erbringen, wo es einen höchstmöglichen Betrag zu generieren gibt. Sichtbar wird das gerade aktuell im Bereich der Pädiatrie und Gynäkologie, wo unser Krankenhaus die Schließung von Krankenhäusern aus dem Umland auffangen muss. Auch das wurde gesagt, wir wirken in die Region und müssen das erbringen, was im Umland an entsprechenden Leistungsausfällen stattfindet.

Ich betone an dieser Stelle wiederholt, in der Gesundheitsversorgung braucht es öffentliche Trägerschaft. Die Stärkung des öffentlichen Gesundheitswesens muss unsere gemeinsame Zielstellung sein. Dazu haben wir uns auch zur Kooperation mit der Uniklinik vereinbart.

Ja., das kommunale Krankenhaus ist ihnen, mir und uns wichtig. Um Bestand zu haben reicht eine Kreditierung der Stadt nicht aus. Es wird uns in Anbetracht der Haushaltslage nicht möglich sein, jährlich Millionenbeträge an das Klinikum auszuschütten, so wie es das Land an die Uni tätigt, weil es Träger bei der Uni ist. Die Frage ist, ob es die Bereitschaft gibt, wenn wir das tatsächlich tun müssen, auf bestimmte Wünsche nach neuen Projekten in Gänze zu verzichten. Sowohl sie als Stadträte\*innen als auch wir als Verwaltung. Ich glaube wir sollten auch unverzüglich tiefer in die Kooperation mit dem Universitätsklinikum einsteigen und jeder sollte an der Stelle, wo er oder sie die Einflussmöglichkeit hat, tätig werden.

Sie haben auf den Deutschen Städtetag hingewiesen und ich hätte es auch noch einmal ausgeführt, dass der Städtetag eindeutige Forderungen hat, dass die Städte keine Auswahlbürgen sein sollen, die Krankenhausfinanzierung muss reformiert werden, es braucht ein gemeinsames Konzept zur Krankenhausplanung und hier ist das Land gefragt. Ich unterstütze diese Forderungen absolut. Das bedeutet aber auch unausweichlich Reduzierungen von Krankenhäuserstandorten. Dieses muss man sich auch deutlich machen, es muss bewusst sein und langfristig erfolgen.

Und sie haben es gesagt Herr Baum, da gebe ich ihnen auch Recht, Bund und Länder müssen die Defizite der kommunalen Häuser auffangen, denn wir sind nicht nur für die Stadt, sondern auch für das Umland die medizinische Versorgungsstelle. Wir bieten Maximalversorgung an und das soll so bleiben und ich glaube, dafür sind alle bereit, was zu tun. Aber bitte jeder an seiner Stelle, denn der Stadtrat ist nicht das Gremium, was das umsetzen kann, über das hinaus, das was wir tun.